

christen Blüte: «Und was gedenkt Ihr zu thun?» «Was die Ehre mir gebietet,» antwortete Rainald. «Ich werde nie eine Lanze entlegen, wo jene nicht die Preise vertheilt, und nie mein gutes Schwert brauchen für eine schlechte Sache!»

Antonio schüttelte ihm die Hand. «Ihr werdet also mit uns kämpfen, und es ist billig, daß ich Euch mein Vertrauen zeige. Ich werde zugleich einige Männer nach Benedit schicken, um den Aufenthalt der Gräfin Bianca und ihre Gesinnungen zu erfahren; die Bürgerschaft ist jeden Augenblick zum Aufstande bereit. Einen Plan haben wir bereits ausgedacht. Ich werde heute noch mit Euch davon reden.» —

Das Turnier sollte binnen acht Tagen statt haben, und Flaminia würde bis dahin ihre Gäste mit Spielen und allerlei Festlichkeiten zu erfreuen suchen. Rainald saß eines Abends bei seinem Wirtse auf der Haustür, als ein alter Mann hereinkam, und um Schuh und Hülse bat. Es war Bertold, Biancas Diener, der von einigen Häschern verfolgt wurde, die sich seiner zu bemächtigen suchten. Der Ritter erkannte in ihm auf den ersten Blick seinen Führer vom Kloster der heiligen Agnes aus.

«Warum verfolgt ihr diesen Mann?» zürnte er die Häschter an.

Sie versicherten, es sei ein Diener des Grafen Ubaldo, der wahrscheinlich um den Aufenthalt der Tochter desselben wisse; und als Spion gekommen sey. «Ubaldo's Tochter ist tot,» verschrie Rainald, schnell besonnen, «und dieser Mann ist seit einem Jahre mein Feind.»

Nachdem die Häschter sich entfernt hatten, thaten Rainald und Antonio verschiedene Fragen an Bertold, der jedoch keine beantwortete, sondern sie bat, mit ihm in ein abgelegenes Gemach zu gehen, wo sie von Niemanden gehört und gesehen werden könnten. Der Waffenschmied führte beide in seine Schlafräume. Bertold sah sich in dem Gemach um, und nahm ein Kerzensticke von der Wand. «Sieht Eure Finger darauf,» sagte er mit

feierlicher, bewegter Stimme, «und schwört, das Geheimniß zu bewahren, welches ich Euch vertrauen will.

Beide thaten nach seinem Willen. «Mich sendet Ubaldo's Tochter, die Gräfin Bianca,» fing er hierauf an. «Euch, Herr Ritter von Montagna, soll ich fragen, ob Ihr Euer Schwert brauchen wollt für das Recht oder für das Unrecht; und Euch Meister Antonio, ob die Bürger von Rivoli noch des Eides gedenken, den sie ihrem Vater geschworen.»

«Er steht noch fest in jeder Brust,» rief Antonio.

«Aber wie kommt ihre Botschaft an mich?» fragte Rainald. «Mag sie doch schwerlich je meinen Namen gehört haben.»

«Ihr habt sie ja gesprochen, noch vor wenigen Tagen,» entgegnete Bertold mit geheimnißvollem Lächeln.

Der Ritter sah ihn verwundert an und schüttelte den Kopf.

«Ja, ja,» fuhr Bertold fort. «Erinnert Ihr Euch denn nicht mehr der Hirten im Kloster der heiligen Agnes? diese ist Ubaldo's Tochter, die rechtmäßige Herrin von Rivoli.»

[Fortschung folgt.]

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, und Brod-Preise.
Haber 1 Schfl. 4 fl. 40 fr. 4 fl. 48 fr.
Kerzen 1 Sri. 1 fl. 15 fr. 1 fl. 16 fr.
Gersten 1 — 1 fl. — fr.
Dinkel 1 Schfl. 4 fl. — fr.
Erbse 1 — 1 fl. 48 fr.
Stoeken 1 — 1 fl. — fr.
Kernienbrod 8 Pfz. 16 fr.
1 Krzr. Weck soll wägen 10 Lth.

Auflösung der Charade in Nr. 39.

Wa g t e l.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis fl. 30 fr. für das Jahr, vierjährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

S o r n d o r f u n d W e l z h e i m.

Mit Allerhöchste Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 41.

17. November 1835.

Privat-Anzeigen.

Am Sonntag vor dem 1. Advent, Nachmittags kommen im Bad zu Winterbach die Freunde des D. wieder zusammen.

B.

R a g o l d. [Rekruten-Verein.] Der seit vier Jahren unter der Leitung des Unterzeichneten, mit bestem Erfolg, bestehende Rekruten-Verein in Nagold, findet auch im Jahre 1836 Statt. Es ergeht daher an Eltern und Pfleger, welche ihre Söhne vom Militärstande frei zu kaufen gesonnen sind, die Aufforderung, bis zur nächsten Rekrutierung, diesem zweckmäßigen, auf die einfachste Art, und ohne alles Interesse gegründeten Vereine beizutreten. Mitglieder werden von allen Oberämtern im ganzen Königreich angenommen.

Die Einlage ist — : 100 fl. und sind die Statuten unentgeltlich zu haben.

Im November 1835.

F. W. B i s c h e r
Buch- und Steindruckerei Inhaber,
Vorstand des Rekruten-Vereins
in Nagold.

W e l z h e i m. [Schlitten Verkauf.] Ein ganz neuer, noch ungebrauchter vierziger Gesellschafts-Schlitten, dessen Laufer 3 Schuh 5 Zoll Deci. Maß von einander stehen, an Stärke

4½ Deci. Zoll hoch und 1½ Deci. Zoll 1 Lin. dick, sodann auf der Sohle wie am Gestück mit starkem Eisen beschlagen sind, nebst zwei beschlagenen Stangen, wird, weil derselbe noch nicht angestrichen ist, um den festgesetzten Preis nur zu 22 fl. feil geboten. Die Kaufsliebhaber können solchen täglich bei mir besichtigen.

Den 10. November 1835.

Aus Auftrag
Gottfried Grüninger.

Die Hirten.

[Schluß.]

Freudiges Erstaunen durchbebte das Herz Rainald's. Er zog sein Schwert und schwur, für sie zu kämpfen bis zum letzten Athemzuge. Bertold wurde noch in derselben Nacht zurückgeschickt in das Kloster, um die Gräfin von den Dingen in Rivoli zu unterrichten. Antonio wollte jetzt seinem Gast den Plan mittheilen, welchen er und mehrere angesehene Bürger verabredet hatten, aber Rainald unterbrach ihn schnell. «Jeder gute Plan,» sagte er, «muß nach dem Augenblick berechnet seyn, in welchem er ausgeführt werden soll. Da-

Gemeinküche und
durch Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit Dank
angenommen.

rum hört mich erst an; mir kam plötzlich ein Gedanke, und ich halte viel auf solche Eingebungen. Die Einwohner müssen sich von jetzt an wieder öffentlich zeigen; sie müssen eine freudige Teilnahme an den Festen und Vorbereitungen zum Turniere blicken lassen. Am Vorabend des Turniers gibt die Stadt den Söldnern Walta's ein Gastmahl, und dies in den verschiedenen Quartieren der Stadt, damit sie vorbereitet werden, und um so leichter zu überwältigen sind. Der Wein darf dabei nicht gespart werden. Gibt's einmal bei dem rohen Volke tief ins Leben, so treten die Bürger schnell mit ihren Waffen zusammen; ein Theil beobachtet die Soldner, der andere zieht auf das Schloß. Fiametta wird gefangen genommen und in ein benachbartes Kloster gebracht. Dort löst man sie auf das Evangelium schwören, daß sie sich aller Ansprüche auf Nivoli begeben möge, schert ihr das Kapf und läßt sie ein Nonnenkleid. Bialta hat einen reichen Schatz hinterlassen; davon erhalten die Soldner eine Bezahlung und werden jedoch ohne Waffen über die Grenze gebracht.

«Euer Plan gefällt mir», sagte Meister Antonio nach einem Nachdenken: «und zumal gefällt er mir darum, weil dabei wenig oder gar kein Blut vergossen werden wird. Wir wollen rasch an die Ausführung gehen.

Antonio verabredete sich mit den Vorstehern der Zünfte, und diese teilten das Geheimnis denjenigen ihrer Zunftgenossen mit, auf deren Treue und Verschwiegenheit sie zählen konnten. Von den übrigen wußte man, daß sie der allgemeinen Bewegung fast unwillkürlich folgen würden. Zehn Abgeordnete wurden an Fiametta geschickt, um von ihr die Erlaubnis zu einem Gastmahl für ihre Kriegsleute zu erbitten. Sie erholtete sie unbedenklich, und freute sich sogar einer so glücklichen Aenderung in den Gesinnungen ihrer Bürger wahrgenommen. Zwar liegen später einige Bezeugnisse in ihr auf, denn den Abwohn läßt die Schulde nie ganz zur Ruhe kommen, inzwischen

scheute sie sich doch auch, ihren Verdacht und werbest zu lassen, und da mit jedem Zug die Zahl der Ritter nachahmte, die mit ihrer Hand eine Freundschaft zu erwerben hofften, so wiegte sie sich bald wieder in die Träume täuschender Sicherheit. Rainald, dem Zug und Arglist verhaft waren, hielt sich formvollständig in seiner Wohnung eingeschlossen, und lehnte, unterm Vorwande der Unmöglichkeit, alle Einladungen zu den öffentlichen Festen und Spielen ab.

Eindlich erschien der verabredete Tag. Auf jeder der zehn Zünfte war ein Mahl für die Soldner, und ein weit kostbareres noch auf dem Stadthause für die fremden Ritter angerichtet. Bei allen diesen Banketten ging die Freude bald in wilde Lust über, die Soldner waren nach einigen Stunden, grüßenheitsbeteunken, und auch von den Rittern möchten zuletzt nur wenige sich ohne Mühe von ihren Sitzen erheben. Die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen über die Berge, da versammelte sich nach und nach eine Menge Volkes aus den niedrigen Klässen im Schloßhofe. Kinder streuten Blumen, und Alles rief: Hoch lebe die rechtmäßige Besitzerin von Nivoli!

Fiametta trat von einigen Freunden begleitet, auf den Balkon, und winkte freundlich herab. Dann, warf sie Geld unter das Volk aus, und hatte ihre Lust am dem lächerlichen Gewühle und Gewirre, welches dadurch entstand. Eben trat sie wieder in den Saal zurück, als Rainald mit Antonio und den übrigen Zunftvorstehern zurückkehrten. Die Gefangene wurde nun ohne weiteres Hinderniß in ein Kloster, einige Stunden von der Stadt, gebracht, wo sie den verlangten Eid leistete, und noch in derselben Stunde das geistliche Gewand anlegte.

Die ganze Unternehmung endete ohne alles Blutvergießen. Die meist betrunknen Soldaten waren von den Bürgern ohne Widerstand ihrer Waffen beraubt worden, und ließen sich am Ende den Abschied mit einer Bezahlung gerne gefallen, denn in jener wilden Zeit mochten sie allenfalls in Italien wieder einen Herrn und gute Gelegenheit zu reicher Beute finden. Die freien

Ritter, welche sich in Nivoli befanden, hielten es fürs gerathenste, sich nicht in diese Angelegenheit der Stadt zu mischen, und Männer mochtet auch wohl die geheime Hoffnung nähren, die Hand der Gräfin Bianca davon zu tragen.

Die vornehmsten Bürger waren abgesiekt werden, sie aus dem Kloster abzuholen, und hr zugleich zur Bedeckung zu dienen. Als die Nachricht kam von ihrer Annäherung, strömte die ganze Bevölkerung von Nivoli vor das Thor durch welches sie ihren Einzug hieß; junge, weißgekleidete Mädchen streuten Blumen und Myrrhenzweige auf ihren Weg, und die fremden Ritter, im festlichen Wappenschmuck, schlossen sich an den Zug an. Sie saß auf einem prächtigen Zelter, aber im einfachen ländlichen Gewand, wie sie es als Hirzin getragen. Sie hatte fest darauf beharrt, in diesem demütigen Anzuge in das Erbe ihrer Väter zurückzukehren. Am Thore, wo ein Triumphbogen errichtet war, und die Clerisei zu ihrem Empfang in Bereitschaft stand, schwang sie sich vom Pferde, kniete vor dem Priester nieder, und forderte seinen Segen. Der jubelnde Ruf der Menge verstummte, Alles wurde gerührte, und in vielen Augen glänzten Thränen. Von da nahm sie ihren Weg zu Fuß nach der Hauptkirche, und ließ das „Herr Gott, dich loben wir“ anstimmen.

Man hatte in der Stadt bereits öffentliche Feste angeordnet, aber sie wünschte, daß der erste Tag dem Gedächtnisse ihres Vaters gewidmet, und durch eine kirchliche Feier begangen werden möchte. Nach Endigung derselben empfing sie im Schloß die Abgeordneten der Zünfte und die fremden Ritter. „Man hat Euch zu einem Turniere eingeladen,“ sagte sie zu diesen, „und Ihr sollt den Weg nicht umsonst gemacht haben. Nur bin ich nicht so eitel, mich selbst zum Preise auszusehen. Er soll in Bialta's kostbaren Waffen bestehen.“

Während sie zu den Rittern sprach, suchte ihr schlüchternes Auge den darunter, der ihr nicht ganz fremd war. Aber der bescheidene Rainald, hatte sich hinter die Menge zurückgezogen, und Bian-

ca's spähender Blick konnte ihr nicht entdecken. Als die Anwesenden sich entfernten, flüsterte sie leise Meister Antonio einige Worte zu, der hierauf den übrigen schnell folgte; aber bald darauf mit Rainald in den Saal zurückkehrte, wo die Gräfin ihrer wartete. Hocheröthend ging sie den Männern einige Schritte entgegen. „Euch beiden,“ sagte sie anmutig lächelnd, aber mit bebender Stimme, „Euch beiden verdanke ich, nächst Gott, den Besitz meines väterlichen Erbes, denn Ihr habt durch eugen Rath und besonniuen Eifer das Unternehmien geleitet, und ich seh' es als eine glückliche Vorbedeutung und eine besondere Gunst des Himmels an, daß dabei kein Blut vergossen worden. Meister Antonio tragt das zu meinem Andenken. Es ist noch ein Geschenk meiner Mutter.“ Bei diesen Worten hing sie Antonio eine goldene Kette um, und wendete sich jetzt an Rainald. „Herr Ritter ich sollte Euch auch einen Dank geben, aber ich weiß es nicht recht anzufangen. Wenn ich etwas Unschickliches thue, so muß nach meine Jugend und meine Lage entschuldigen. Der Schwache muß sich an einen Starken anlehnen, besonders in Zeiten, wie diese. Ihr seyd ausgezogen, um Fiametta's Hand zu erkämpfen.“

Ihre Stimme zitterte bei diesen Worten; sie heftete die Augen auf den Boden, und vermochte nicht weiter zu reden.

Rainald ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder, und ergriff ihre Rechte. „Mein Name ist unbescholtan, wie der Name meines Geschlechts,“ sagte er, „und seit ich die Hirten des Klosters gesehen, stand ihr Bild unauslöschlich in meiner Seele. Ich sehe mein Leben an Euren Schutz, und bedürft Ihr für Euer Leben der Liebe und Treue, sie wohnen in meinem Herzen.“— Bianca machte eine Bewegung mit der Hand, als wollte sie ihn aus seiner Stellung empor heben. Aus Antonio's Gesicht strahlte die anfrichtigste Freude. „Gnädigste Gräfin,“ sagte er, „ich bürge für die Worte des Herrn Ritters von Montagna, denn er gleicht seinem Vater, dessen Diener ich

vielle Jahre war. Durch Eure Wahl gebt Ihr unsrer Stadt eine Bürgschaft der Ruhe, und Euch selbst eine Bürgschaft des häuslichen Glücks.

Die Nachricht von der Vermählung der Gräfin erregte lautlos Jubel in ganz Nivoli, denn dadurch verschwand die Besorgniß von neuen Unruhen, welche in den damaligen bedenklichen Zeiten so leicht wieder entstehen konnten. Der Tag der kirchlichen Einsegnung wurde noch durch ein Turnier verherrlicht, und Bianca hatte die Freude, ihrem Gemahl den ersten Preis ertheilen zu dürfen.

Anekdoten.

Der berühmte Arzt Dr. Radcliff wollte seinen Pfälzer nicht bezahlen. „Du hast schlechte Arbeit gemacht und sie nachher mit Erde bedeckt“ warf er ihm vor. „Herr Doktor! es ist nicht meine Arbeit allein, die mit Erde bedeckt wird!“

(Fünf Buchstaben.)

Von iher Stirn sieht man das Eine oft verschwinden,

Wenn an dem Andern sich Verdrüßliche befinden.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, und Brod-Preise.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 40 fr.
Haber 1 Schfl.	4 fl. 40 fr. 4 fl. 48 fr.
Kernen 1 Sri.	1 fl. 14 fr. 1 fl. 18 fr.
Gersten 1 —	1 fl. — fr.
Erbsen 1 —	1 fl. 48 fr.
Nocken 1 —	1 fl. — fr.
Kernenbrod 8 Pfd.	16 fr.
1 Krzr. Weck soll wägen.	10 Lth.
Schweinefleisch, abgezogenes 1 Pfd.	8 fr.
Ditto, ganzes.	1 — 9 fr.
Ochsenfleisch	1 — 8 fr.
Rindfleisch	1 — 7 fr.
Kalbfleisch	1 — 8 fr.

Das Intelligenzblatt
ergibt jeden Dienstag, 100 fr. für 6 Monate, vierzehnjährig zu 120 fr. Einzrukungsgebühr die Seile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und
für Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit dem
angehörmigen
Preise ertheilt.

Schöndorf und Melheim.

Mit Allehöchster Genehmigung

43, Freitag den 1. December 1835.

stehende, jedoch durch eine Brand, Mayer davon geschiedene Scheune auf ihrer Gegen-Seite gegenüber von nahestehenden Gebäuden anderer behandelt werden sollte, als eine isolir stehende Scheune. Hierach erriet es sich, daß die in Art. III der fraglichen Verordnung enthaltene Bestimmung wegen der Gegenseite der mit einer Wohnung unter einem Dache stehenden Scheunen nicht bloss auf den Fall, wenn andere Gebäude nicht 30 Schuh davon absehen, sich beziehe, sondern wegen der Möglichkeit, daß später der gleicher näher gelegene Gebäude errichtet werden, ganz allgemein laute.

Die Ortsvorsteher haben sich dem Vorstehenden gemäß von nun an genan zu achten.

Den 29. November 1835.

Oberamt.
Schöndorf. Am Samstag den 2. Januar 1836 wird die Berichtigung der Bestimmungen, unten vorgenommen werden. All diejenigen Militärpflichtigen, welche irgend eine Bestellung wegen Familienverhältnissen ansprechen wollen, so wie all die-